

Predigt am 30.05.2021 (Trinitatis): Mt 28,16-20
Ganz bei uns

„Da bin ich ganz bei ihnen!“ Wieder so eine Redensart, die ich nicht leiden kann: „Ganz Ihrer Meinung; ich stimme Ihnen zu, pflichte Ihnen bei...“ Das ist ja gemeint. Wenn es doch nur in den zahllosen Talk-Shows so wäre; nein: neuerdings auch in kirchlichen Debatten und Diskussionen: „Da bin ich ganz bei Ihnen!“ - „Seht: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Was bin ich so froh, dass es in der neuen Einheitsübersetzung, wie wir gerade hörten, in wörtlicher Übersetzung heißt: „Und siehe, ich bin mit euch bis zum Ende der Welt.“

Alle drei Jahre hören wir am Dreifaltigkeitssonntag diesen letzten Abschnitt des Evangeliums nach Matthäus. Dies vor allem deswegen, weil in Jesu Taufbefehl die Dreifaltigkeit vorkommt: „.... tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ Zumindest wird hier dem törichten Vorurteil widersprochen, die Trinitätslehre hätte mit der Bibel gar nichts zu tun und wäre eine reine Erfindung der Kirche. Gut wäre es, wenn wir zu IHM sagen, beten könnten: „Da bin ich ganz bei DIR“ – im Sinne einer stetigen Übereignung an IHN, ganz im Sinne des uns vertrauten Gebetes des **Niklaus von der Flue**: „Mein Herr und mein Gott...und gib mich ganz zu eigen dir.“

Nun gibt es freilich auch die gegenteilige Erfahrung, die in einen strikten Atheismus führen kann – nämlich dann, wenn es gar keine Erfahrung (mehr) gibt, dass ER ganz bei uns ist. Da muss ich an **Wolfgang Borchert** denken, der vor 100 Jahren (21.05.1921) geboren wurde und schon mit 26 Jahren an den inneren und äußersten Kriegsfolgen gestorben ist. Das Drama **Draußen vor der Tür**, sein bekanntestes Werk: „Wo warst du da, Gott?“, als „die Bomben brüllten... wir haben nach dir gebrüllt, geweint, geflucht. Wo warst du da, lieber Gott?“ Das ist nicht überholte deutsche „Trümmerliteratur“, die mittlerweile out ist. Trümmer und Kummer gibt es nach wie vor, ja Tag für Tag in der globalen (nicht nur globalisierten) Welt. Und damit bleibt das Fragen und Klagen bitter allgegenwärtig: „Wo warst du da, Gott?“ Wo bist du nur, falls es dich (überhaupt) gibt? **Friedrich Hölderlin** soll immerhin noch gemeint haben: „Als Gott die Welt erschuf, machte er es, wie das Meer die Kontinente schuf: Er zog sich zurück.“

So könnte man ja auch und sogar die Trinitätslehre (miss)verstehen. ER zog sich zurück in (s)ein unergründliches Geheimnis. Heißt es nicht auch in der Bibel, dass Gott „in unzugänglichem Lichte wohnt“? (1 Tim, 6,16) Ja und Nein! Ja: ER ist und bleibt ein Geheimnis, ein unergründliches Mysterium, das fürchterlich, (ehr)furchterregend und zugleich faszinierend ist. Und doch: ER selbst gab Einblick in sein Innerstes, Offenbarung, die er der Kirche anvertraut hat: Vater, Sohn und Heiliger Geist zugleich zu sein. Das bringt uns nicht weiter in der sog. Theodizee-Frage, es sei denn, wir glauben IHM, dass er selbst da noch „bei uns“ ist und bleibt, wo wir ihn ferne wähnen in den Trümmern der Welt. Das sagt uns auch wortlos das KREUZ, mit dem wir uns bezeichnen „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. ER auch in Leid und Tod an unserer Seite: Gott über uns, Gott mit uns und Gott in uns. Der (dre)ei Gott: „...im Wesen unzertrennbar, in Majestät sich gleich, Dreieinigkeit genannt, an Macht und Güte reich.“ (GL 820)

Vermutlich werden jetzt einige denken: Lieber Prediger, wir wären ja gerne „bei Ihnen“, aber hier können und wollen wir nicht folgen. Die Lehre und der Glaube an den dreifältigen Gott gibt keine schnelle oder gar schlüssige Antwort auf unser Klagen und Fragen. Das ist wahr! Wahr aber ist auch, dass es Gotteserfahrung auch als Grenzerfahrung gibt: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ und bei euch bis zum Ende Eurer Klagen und Fragen.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>